

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 53.

Donnerstag, den 6. Mai

1897.

Die Aufstellung von Coaksöfen betr.

Zum Austrocknen der Räume in Neubauten werden häufig offen brennende **Coaksöfen** ohne Abzug der Feuerungsgase nach den Schornsteinen verwendet. Die zum Atmen untauglichen giftigen Gase, die solchen Öfen in großen Mengen entströmen, machen den längeren Aufenthalt in Räumen, in denen derartige Öfen aufgestellt sind, gesundheitschädlich, unter Umständen sogar lebensgefährlich.

Die Aufstellung derartiger Coaksöfen zum Austrocknen von Räumen, in denen Arbeiter beschäftigt werden, wird daher hiermit **verboten**. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet.

Schwarzenberg, am 28. April 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Lehrer.

Der türkisch-griechische Krieg.

Wenn das neue Ministerium, welches seit einigen Tagen in Athen installiert ist, auch in mancher Beziehung neue Seiten aufzudecken scheint, in einem Punkt gleicht es durchaus dem früheren: es sendet Nachrichten über Siege der griechischen Truppen in die Welt hinaus, die niemals erfochten worden sind, und wenn aus Athen die Meldung kommt: „Unsere Truppen erwarten in fester Stellung den Feind“, so kann man auch jetzt noch, ganz so wie unter dem Regime Deljanis, sicher sein, daß die Griechen sich in vollem Rückzuge befinden. Wie von Athen aus die Wahrheit entleert wird, das geht auch heute wieder zunächst aus den griechischerseits verbreiteten Meldungen über die letzten Vorgänge auf dem thessalischen Kriegsschauplatz hervor. In einer Depesche aus Larissa hieß es, die ganze griechische Armee stehe kampfbereit: in Anbetracht eines vorausichtlichen feindlichen Sturmes sei „die Stadt Pharfala geräumt worden.“ Daraus schien hervorzugehen, daß die Griechen nun den Feind auf den Gebirgsabhängen bei Pharfala erwarteten. Gestern Abend trafen über Paris telegraphische Meldungen aus Konstantinopel ein, welche die Räumung Pharfalas bestätigen, allerdings worin aber hinzugefügt wird, daß die Griechen keine Vorbereitungen treffen, um bei Pharfala eine Schlacht zu liefern, sondern sich in der Richtung nach dem in der Luftlinie ungefähr 20 Kilometer südlich von Pharfala gelegenen Domolos auf die von dem Othrys-Gebirge gebildete natürliche Verteidigungslinie zurückziehen. Und dieser Rückzug der griechischen Armee ist durchaus begründet, denn gleichzeitig kommt aus Konstantinopel die Nachricht, daß die türkische Division Haini Pascha in Karibitscha in der westthessalischen Ebene an der Bahnlinie Trifkala-Pharfala (etwa 40 Kilometer von letzterem Orte entfernt) angekommen u. im Vormarsch begriffen, daß andererseits die Feldbefestigungen der Griechen bei Belesinos, dem Kreuzungspunkt der Bahnlinie von Bolo und nach Pharfala einerseits, Larissa andererseits, von den Türken (ca. 35 Kilometer östlich von Pharfala) und Bolo damit gestört sei. Offenbar hat Erdhem Pascha, nachdem er bis Larissa vorgezogen war und die Griechen sich nach Pharfala zurückgezogen hatten, einen gleichzeitigen starken Druck auf die beiden Flügel der griechischen Stellung eingeleitet und zu diesem Zwecke eine Bedrohung der Planken westlich über Trifkala u. Karibitscha und östlich über Belesinos angeordnet. Das griechische Heer, das durch die Befehle des Eisenbahnnotens Belesinos von Bolo (dem Hauptstapelplatz für alle Truppenbeschüsse, Munition und Provianttransporte der Armee) abgeschnitten zu werden befürchtete, außerdem Gefahr lief, einerseits von Karibitscha in der Richtung auf Domolos, andererseits von Belesinos in der Richtung auf Palmiros (etwa 20 Kilometer in gerader Linie südlich) umgangen zu werden, hat es daher vorgezogen, in eine zweite Ausnahmestellung nach Domolos zurückzugehen, um sich gleichzeitig auch die direkt nach Süden über den Furlapass im Othrys-Gebirge gehende Rückzugslinie nach dem etwa 30 Kilometer südlich von Domolos gelegenen Lamia zu sichern.

Zum Schluß sei noch hinzugefügt, daß auch die Depeschen aus griechischer Quelle bezüglich der Vorgänge auf dem epirischen Kriegsschauplatz mit den jetzt vorliegenden Konstantinopler Depeschen im vollen Widerspruch stehen. In jenen griechischen Meldungen hieß es, daß die griechischen Truppen (die bekanntlich nach dem letzten großen Gefecht bei Penteplogadia bis an die Grenze nach Arta zurückgegangen waren) wieder in Epirus eingedrungen seien und zum Teil Philippiada wieder besetzt hätten. Jetzt wird dagegen aus Konstantinopel gemeldet, daß der Vormarsch der türkischen Truppen gegen Arta begonnen habe und daß die Griechen diesen wichtigen Grenzort gleichfalls räumen. Die Griechen sind demnach nicht nur aus Epirus hinausgetrieben worden, sondern sie werden auch von Arta aus von einem Einbruch der türkischen Truppen auf griechisches Gebiet bedroht. Die Sachlage ist also für die Griechen trotz aller Beschönigungsversuche der griechischen Regierung so kritisch, wie sie nur sein kann!

Daß die griechische Regierung aber jeden weiteren Widerstand als nutzlos anerkennt und den Frieden will, das geht aus der folgenden wichtigen Meldung hervor:

Athen, 4. Mai. Oberst Vassos ist von Kreta zurückberufen und durch Oberst Staislo ersetzt worden. Diese Ersetzung des Obersten Vassos durch den Obersten Staislo ist ohne Frage nur die Einleitung zur Abberufung der Truppen auf Kreta, die von den Mächten als erste Bedingung für ihre Intervention gestellt wurde. Da die Abberufung des Okkupationskorps mit dem bei den Griechen jetzt sehr populären Obersten Vassos an der Spitze größere Schwierigkeiten gemacht haben würde, ersetzt man zunächst den Führer und ruft dann die Truppen zurück. Wenn die griechische Regierung durch derartige kleine Kniffe besser zum Ziele zu kommen hofft, so ist das ihre Sache. Die Hauptsache ist, daß sie sich zunächst den Forderungen der Mächte fügt und die Anbahnung einer friedlichen Lösung ermöglicht. Daß sie in Anbetracht der in Griechenland herrschenden aufgeregten Volksstimmung zu einer gewissen Vorsicht genötigt ist, mag ja zugegeben werden, denn wie sehr die Bevölkerung, wenn auch wohl ganz mit Unrecht, gegen die Königsfamilie, namentlich aber den Kronprinzen, aufgebracht ist, das zeigt deutlich die folgende Meldung aus London, 4. Mai: Dem „Standard“ geht aus Athen eine Meldung zu, nach welcher vorgestern in Achia, wo der Herzog von Sparta ein großes Gut besitzt, feindselige Kundgebungen gegen die Dynastie stattgefunden haben. Volkshäufen, durch das Läuten der Glocken zusammengerufen, sollen in die Villa des Herzogs eingedrungen sein, sich der daselbst für die königliche Wache aufbewahrten Waffen bemächtigt, die Möbel zertrümmert und die vorhandenen Papiere verbrannt haben.

Man sieht, die Verhältnisse in Griechenland spitzen sich von allen Seiten zu und drängen gewaltsam zur Entscheidung.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath hat beschlossen, daß im Schulunterricht sowie im amtlichen Verkehr fortan für 100 Kilogramm die Bezeichnung „Doppelzentner“, abgekurzt dz., angewendet werden soll.

— Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Fischer zum Nachfolger des Herrn v. Stephan steht, wie die „Vib. Korr.“ hört, nunmehr bevor.

— Die Schnellfeuergeschütze sollen, wie die „Bresl. Hg.“ erfährt, demnächst bei einer Anzahl von Feldartillerie-Regimentern — darunter wird eins der Garde, ein bairisches und das schlesische Feldartillerie-Regiment von Puder genannt — zur probeweisen Einführung gelangen. Bei dem letztangeführten Regiment ist ein Theil des neuen Materials bereits eingetroffen, und, wie das genannte Blatt weiter schreibt, wird das Geschützgerüst mit den alten Geschützen schon ausgelegt. Von anderer Seite wird berichtet: Die reitenden Abtheilungen beider Garde-Feldartillerie-Regimenter, sowie einige Linien-Batterien haben bereits das neue Geschütz C. 96 erhalten, das nicht Aptrungen der Modelle 73, 88 oder 91 enthält, sondern vollständig neu ist. Schon äußerlich fällt die Länge des Rohres, das veränderte Kaliber (75 statt 88 mm), der eigenartige Verschluss, die Hemmsporn-Vorrichtung und einiges Andere auf. Dem Artilleristen bekannte, zum Theil in seinen Liedern verewigte Dinge, Kartuschtorner, Kartätschen, Hündloschrauben, Schlagröhren u. s. w. sind überflüssig geworden, andere neu eingeführt, das Ganze aber bedeutet eine sehr große Erleichterung und gleichzeitig Vervollständigung der Geschützbedienung, Erhöhung der Treffsicherheit, Erweiterung des Schutzbereichs.

— Bei der Erprobung der Befestigungsanlagen auf der Insel Helgoland hat sich, wie bereits aus dem Reichshaushalts-Etat bekannt, die Nothwendigkeit einer Verstärkung des dort garnisonirenden Marine-Detachements ergeben, um die für eine sichere Bedienung unerlässliche Anzahl von Spezialisten auszubilden. Für dieselbe reicht das zur Zeit vorhandene Kasernement nicht aus, da die vorhandene Kasernenbaracke nur für die Stärke des jetzigen Detachements berechnet ist. Es soll hier daher eine neue massive Kaserne gebaut werden. Die Baukosten derselben einschließlich Grundenerwerb sind auf 200,000 M. veranschlagt, und der Bau soll noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Von der Marineverwaltung wird ferner Erweiterung der Betonung

der Insel Helgoland, die für Marinezwecke unerlässlich erscheint, zur demnächstigen Ausführung gelangen.

— Magdeburg, 3. Mai. In dem Lager des in einem Hause an der Ecke der Kaiser- und Hasselbachstraße befindlichen Kurwaarengeschäftes von Pinski brach im ersten Stockwerke Abends 8 Uhr Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das Treppenhaus verbreitete. Dasselbe stand vollständig in Flammen, als das Feuer bemerkt wurde. Die Feuerwehr rettete die Hausbewohner mittels Leitern durch die Fenster. Hierbei verfehlte ein Dienstmädchen die Leiter und stürzte vier Stockwerke herab, wobei sie ein anderes Dienstmädchen mit sich riß; beide fanden ihren Tod. Ein Mann wurde bewusstlos aus dem brennenden Hause fortgeschafft. — Weiter wird über den Unglücksfall unterm 4. d. berichtet: Bei dem gestrigen Brande in der Kaiserstraße sind, wie nunmehr bekannt wird, drei Personen verunglückt. Ein Dienstmädchen, das in der Aufregung die Leiter verfehlte und aus dem vierten Stock herabstürzte, fiel auf den herabsteigenden 12jährigen Sohn des Lehrers Bode und den ebenfalls auf der Leiter stehenden Lehrer Bode. Das Dienstmädchen und der jüngere Bode erlitten den Tod; der Lehrer ist schwer verletzt. Das Feuer wurde nach 10 Uhr gelöscht.

— Paris, 4. Mai. In dem aristokratischen Wohlthätigkeits-Bazar in der Rue Jean Goujon brach in einem stark besuchten Verkaufsraume ein heftiger Brand aus. Unter den zahlreichen Besuchern entstand eine furchtbare Verwirrung. Bis 6 Uhr waren 35 Schwerverwundete und 30 ganz verfohlte Leichname herausgebracht. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. — Das Feuer brach oberhalb des Verkaufsraumes der Herzogin von Uzès aus, auf welche Weise, ist noch unbekannt. Das Gebäude, welches eine Länge von 100 und eine Breite von 60 Metern hatte, war ganz aus Holz erbaut. Binnen 10 Minuten stand alles in Flammen. Es entstand ein unbeschreibliches Drängen, viele Personen wurden niedergestossen und mit Füßen getreten. Auf den Trümmern des Bazars liegen vollständig verfohlte Leichen aufgehäuft, die ganz unkenntlich wurden von städtischen Ambulanzwagen nach dem Industriepalast gebracht. Ungefähr 150 Verwundete wurden in Hotels gebracht. Nach Aussage des Polizeibeamten, der den Dienst im Bazar versah, sollen 1500 bis 1800 Personen im Bazar gewesen sein, als das Feuer ausbrach. Bis 8 Uhr Abends sollen bereits 200 Opfer festgestellt worden sein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Seit Sonnabend hatte sich die in einer hiesigen Porzellanfabrik beschäftigte 15jährige Lina Sch., Tochter des Fabrikarbeiters Sch. aus der elterlichen Behausung entfernt, so daß man sehr besorgt über deren Ausbleiben war. Leider waren die Vermuthungen berechtigt. Montag Vorm. wurde dieselbe im hohen schwarzen Teiche an der Stüngenröder Straße aufgefunden. Die Furcht wegen geringen Verdienstes scheint das junge Mädchen zu dem unglücklichen Schritte getrieben haben, obgleich es den Eltern gegenüber keine Veranlassung hatte.

— Zwickau, 3. Mai. Am gestrigen Sonntag war der Besuch der Brandstätte der Kaserne geradezu fabelhaft stark. Die Eisenbahnzüge brachten aus allen Gegenden Schaaren von Fremden. Gestern erschienen hier auch zahlreiche Offiziere auswärtiger Garnisonen, namentlich solche, welche früher hier in Garnison lagen. Nachdem der Brand zwei Tage und drei Nächte gewährt und in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag noch einen starken Weizwinger in dem eingetretenen heftigen Regenwetter gefunden hatte, konnte er gestern als fast beendet angesehen werden. Es stiegen nur noch an vereinzelten Orten Rauchsäulen empor. Die Feuerwehr trat gestern ab. Dagegen sperren Militärposten die Kaserne noch ab. Diese sieht aus, wie eine zusammengeschossene Ruine. Vom Dache oder von Balkenwerk oder Eisenträgern ist nirgends eine Spur mehr vorhanden. Selbst diejenigen Theile der Unterzüge, die in die Mauern eingelassen waren, sind verbrannt, die Dachrinne ringsum abgestürzt, die Fenster ausgebrannt. Und doch befinden sich in zwei oder drei Zimmern die Fenster und Vorhänge noch erhalten. In diese kann die Flamme nicht eingedrungen sein. Unsere Regimentskaserne gehörte zu den größten Kasernen des deutschen Reiches. Sie bestand aus einem großen 220 Meter langen Mittelbau und